

WILHELM FINK VERLAG

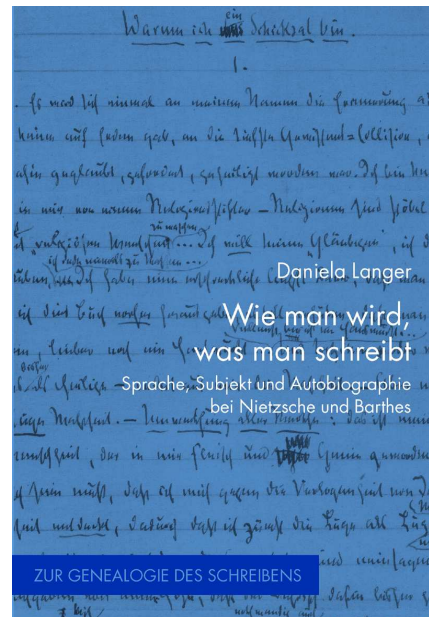
Daniela Langer

Wie man wird, was man schreibt

Sprache, Subjekt und Autobiographie
bei Nietzsche und Barthes

2005. 351 Seiten, kart.
€ 44,90/sFr 77,-
ISBN 3-705-41111-1

Reihe: *Zur Genealogie des Schreibens*, 4



BUCH-
IN-
FORMA-
TION

Friedrich Nietzsche verkündete nicht nur den Tod Gottes, sondern auch das Ende der Selbstgewissheit des Ichs: »Und gar das Ich! Das ist zur Fabel geworden, zur Fiktion, zum Wortspiel«. Roland Barthes spricht von einem »je de papier« und modifizierte das Schlagwort vom »Tod des Subjekts« zum »Tod des Autors«. Welche Möglichkeiten gibt es, nach diesen verkündeten Toden noch eine Autobiographie zu schreiben? Denn paradoxerweise schrieben sowohl Nietzsche als auch Barthes Texte, die als Autobiographie gelten können – wenn auch, so bei Barthes, zugleich die Negation dieser Gattung erprobt wird.

Wie man wird, was man schreibt klärt die Sprach- und Subjektkritik beider Autoren und macht deren enge Verschränkung deutlich. Nachgegangen wird auch den spezifischen Schreibpraktiken von Nietzsche und Barthes, die den eigenen Sprachreflexionen Rechnung tragen. Vor diesem Hintergrund finden ausführliche Analysen von *Ecce homo*. *Wie man wird, was man ist* und *Roland Barthes par Roland Barthes* ihren Ort. Mit welchen Verfahrensweisen schreiben gerade die Autoren autobiographische Texte, deren eigene sprach- und subjektkritische Reflexionen die Tauglichkeit von Sprache zur Wirklichkeitsdarstellung und Selbstaussage start anzweifeln?

WILHELM FINK VERLAG JÜHENPLATZ 1-3 33098 PADERBORN
TEL: 0 52 51/1 27-5 FAX: 0 52 51/1 27-860 WWW.FINK.DE